

# Skal-Bericht

Central Lagerischer Vaterl.-Verein.

Wert \$100 zum Hilfsfonds für die Kriegesleidenden bei.

In seiner letzten Sitzung, die unter Vorsitz des Herrn Jacob Krid und der Schriftführung des Herrn Geo. F. Pitt in Saals Halle an Elber Straße stattfand, beschloß der obige Verein der Deutschen und Oesterreich-ungarischen Hilfsvereine \$100 für die Kriegesleidenden im alten Vaterland zu sammeln. An drei erkrankte Mitglieder wurde die übliche Unterstützung im Betrage von \$25 ausbezahlt. Die Einnahmen betragen \$21.25 für Anken auf Vereinsfonds und \$60 für Beiträge, während die Ausgaben sich auf \$125 belaufen.

## Personalsnotizen.

Herr Robert Doepfle erhielt gestern Morgen von seinem Schwager Dr. A. Morgan einen längeren Brief, in welchem letzterer Grüße an seine hiesigen Freunde übermittelte und gleichzeitig mitteilt, daß er sich mit seiner Gemahlin auf dem Gute seiner Mutter in der Nähe von Königsberg befindet und alles soweit gut geht.

Herr Henry Ries, der vorläufige Finanzsekretär des Deutsch-Amerikanischen Stadtverbandes, der vor einiger Zeit nach Evansville, Indiana, übersiedelte, weil zur Zeit beurlaubt in der Stadt und feierte Wiedersehen mit seinen zahlreichen hiesigen Freunden. Herr Ries ist für die Evansville Breminia Association tätig und befindet sich auf einer sehr ausgedehnten und erfolgreichen Geschäftsreise im Interesse seiner Firma.

## Dies und Das.

Inspektor A. G. Sauerwein, von der Staats-Gesundheitsbehörde, weilt wieder in der Stadt. Der Zweck seines Besuchs ist die samstäglichen Aerate, welche es unterlassen, die gesetzlich vorgeschriebenen Meldungen über Geburten im städtischen Gesundheitsamt zu machen, ganz energisch an ihre Pflicht zu mahnen.

Eine Delegation von Ärzten mit Dr. C. N. Holmes und Dr. E. P. Kramer an der Spitze hatte gestern eine Konferenz mit Bürgermeisterspiegel, um ihn zu veranlassen, für das städtische Hospital wieder die während der Stadt-Administration abgeschaffte Aeratebehörde für die Aufsicht zu schaffen. Der Bürgermeister erklärte, daß er sich die Sache überlegen wolle, aber aus verschiedenen Bemerkungen, die er fallen ließ, schloßen die anwesenden Ärzte, daß er kaum ihren Wünschen entsprechen wird.

Theodore Mayer & Co. haben gestern auf öffentlicher Auktion das 24stüdtige Wohnhaus, 1078-80 West Viertes Str., für \$2450 an Frau Elisabeth Bornhausen verkauft, und das zweistöckige Wohnhaus 1082-84 West Viertes Str. für \$1625 an Herr Rudolf. Der Grundbesitz gehörte zum Nachlaß der verstorbenen Frau Margaret Silben.

Herr Hugo Dvoratzki sucht seinen Freund Franz Wilschke und ersucht denselben um ein Lebenszeichen.

## Kleine Polizeinachrichten.

Edward Ott, von No. 2748 Ost McMillen Ave., meldet der Polizei, daß ihm mittelst Einbruch aus seiner Wohnung \$23 gestohlen wurden.

Detektiv Sherwood legte gestern aus Birmingham, Ala., zurück, wohin er gereist war, um den dort befindlichen Samuel Malasofos abzuholen, der beschuldigt wird seinen Gast hier \$1400 gestohlen zu haben. Der Beamte konnte den Häftling nicht mitbringen, da dieser durch einen Anwalt ein Habeas Corpus Verfahren angestrengt hatte und als er in diesem Verfahren unterlegen war, prompt Freilassung erlangte. Er wird diese Berufung erledigt, bis an eine Auslieferung des Verhafteten nicht zu denken.

Die Forbige Mildred Nicht von 759 Carlisle Avenue wurde gestern Abend an einer ernstlichen Erkrankung in der linken Brust leidend, durch Autopatrol No. 4 im Stadthospital eingeliefert. Die Polizei befindet sich auf der Suche nach dem Farbigen Ed. Wallis, welcher angeblich der Messerheld gewesen ist.

Victoria Campbell, 419 Mill Straße, berichtete der Polizei, daß Diebe in ihre Wohnung eingedrungen seien und Kleider, Geschätze, sowie Silbergegenstände von beträchtlichem Werte gestohlen hätten.

Der 20jährige Frank Bundschuh, der am Sonntag des 30. September seine Wohnung, 2431 Fairview Ave., verließ und seitdem nicht mehr auftaucht ist, wurde gestern der Polizei als vermißt gemeldet.

Dan C. Wagner von Lobasco, O., berichtete gestern Abend der Polizei, daß er kurz nach acht Uhr an der

Strasse, Eigentum von Erhardt Haenen, gerufen, wo ein kleines Feuer entstanden war, das jedoch bald gelöscht wurde und einen Schaden von nur \$100 anrichtete.

## Interessanter Bericht

Schick ein Krankenwärter aus dem Nothen Kreuz Lazareth in Darmstadt.

Herr Heinrich Protting, 513 Ost 12. Straße, hat von seinem Verwandten, Herrn J. Knauer, der im Nothen Kreuz Lazareth in Darmstadt als Krankenwärter tätig ist, einen interessanten Bericht erhalten, der die Situation draußen im besten Licht beleuchtet und aus welchem wir nachstehende Bruchstellen anführen:

Am 1. September bin ich dem roten Kreuz Lazareth in unserer Klinik überwiefen worden und brauche nicht ins Feld. Wir hatten schon am 20. August die ersten Verwundeten bekommen und zwar 20 Franzosen in unserer Klinik. Derselbe Nacht haben wir 25 verwundete Deutsche bekommen, und vor acht Tagen nochmals 20. Auch sind schon über 3000 gefangene Franzosen hier auf dem Lager. Sie sind alle sehr zerlummt gewesen und machten einen sehr schlechten Eindruck. Auch haben wir schon 40 Stück französische und belgische Kanonen und Maschinengewehre hier in Darmstadt auf allen freien Plätzen stehen zu sehen für das Publikum. Die Franzosen leben bei uns wie man so sagt, wie Gott in Frankreich. Wenn es unsere Deutschen so gut dorthin können, können sie Gott danken.

Ich habe zufällig den Neffen vom Grafen Zeppelin als Verwundeten in der Klinik zur Behandlung, der hat mir heute erst wieder gesagt, daß die Zeppeline für England aufgegeben werden. Auch weist Du auf einen Mann, der sehr viele Deutsche bei Lüttich und Brüssel aus dem Hinterhalt erschossen wurden, sogar auf das rote Kreuz und Aerate wurde geschossen, und deshalb haben aus die Deutschen ganze Städte und Dörfer dem Erdboden gleich gemacht. Es sind hier Verwundete angekommen, denen die Augen ausgehöhlet u. Ohren abgeschnitten waren, u. in die Augenhöhlen waren Urin-Flüssigkeit hinein gesteckt (Pflü) Dies haben die Belgier verübt. In Belgien ist schon alles deutsch, alle Beamte sind deutsch, die Ulben zeigen deutsche Zeit und die Zeitungen werden deutsch gedruckt.

## Unfälle.

Der 57-jährige Charles Rochert, 1257 Streng Straße, fiel gestern Abend in der Nähe der Mittelst. Avenue und Carthage Wt. von einem beladenen Schwagen und erlitt Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem städtischen Hospital, nötig machten.

Wm. Rieß, ein 44-jähriger Eisenarbeiter, von der 7. und Clay Place, Newark, wurde gestern an einem Neubau an Clifton und Dirmald Avenue, von einem fallenden Stück Eisen getroffen und erlitt einen Bruch des linken Fußgelenks, sowie an der rechten Hand. Er wurde nach dem Deutschen Diakonissen-Hospital gebracht, wo man seinen Zustand für bedenklich erachtet.

## Spring Grove Friedhofs Gesellschaft.

Die Spring Grove Cemetery Association hatte gestern ihre jährliche Generalversammlung. In den Vorstand wurden gewählt resp. wiedergewählt die Herren Edward Goepfer, J. B. D. Scarborough und Frank J. Jones für den dreijährigen Termin. Der Bericht des Sekretärs Joseph C. Spear zufolge ruhen auf Spring Grove 85,238 Personen vom ewigen Schlaf. 1329 Personen waren im Laufe des Jahres beerdigt worden. Die Jahres-Einnahmen belaufen sich auf \$166,163 und die Ausgaben auf \$165,604. Letztere Summe enthält jedoch die \$44,000, welche zum eisenen Fonds geschlagen und angelegt wurden.

## Deutscher Militär-Untersuchungs-Berein.

Unter Vorsitz des Herrn Henry Häfner und der Protokollführung des Herrn H. D. Kuebert, fand gestern die regelmäßige Versammlung des obigen Vereins in Häfners Halle, Elm und Liberty Straße statt. Der Arrangements-Ausschuß für das im nächsten Monat zu veranstaltende 20. Stiftungsfest, berichtete, daß die Vorbereitungen gute Fortschritte machen. An drei erkrankte Kameraden wurden \$12 als Unterstützung ausbezahlt. Sekretär Kuebert berichtete, daß die bis jetzt eingelaufenen Sammelbills des Vereins \$40.25 für den Hilfsfonds aufzuweisen hätten, so daß der Verein außer seinen, bereits einbehaltenen \$200, demnächst wieder einen Betrag abliefern werde. Die Einnahmen betragen \$33.60 und die Ausgaben \$13.50.

Uf einen Stillarm wurde die Feuerwehr gestern Abend kurz nach 8 Uhr nach dem Hause No. 1817 John

# Inland Telegraph

## Der Plumber-Truht

Von den Großgeschworenen wurden 33 Mitglieder der National Association of Master Plumbers in den Anklagezustand versetzt.

Sie werden beschuldigt sich gegen das Sherman'sche Gesetz vergangen zu haben.

Eric, Pa., 5. Oktober. — Von den Bundesgroßgeschworenen wurden am Montag Anklagen gegen 33 Mitglieder der National Association of Master Plumbers erhoben und diese Anklagen lauten auf Verstoß gegen die Beschränkung des zwischenstaatlichen Handels in Plumber-Zubehörten in Verbindung mit den Bestimmungen des Sherman'schen Gesetzes.

Die Angeklagten werden beschuldigt durch eine geheime Abmachung mit den Fabrikanten von Plumber-Zubehörten eine Verschwörung angezettelt zu haben, laut welcher Plumber, die nicht der Vereinigung angehören, die betreffenden Waren nicht zu den normalen Preisen erhalten konnten.

Unter den Angeklagten befinden sich William McSach, der Stabschirurgmeister des Nationalverbandes der Plumber, S. Louis Barnes, der Präsident des Nationalverbandes der Plumber; sowie D. J. Durkin, Jr., der Sekretär der Vereinigung. Beide sind in Philadelphia ansässig. Die übrigen Angeklagten sind: Frank J. Lee, New York; Joseph O'Donnell, Syracuse; Alfred C. Gannon, Canton, O.; Thomas J. Deer, Andrew J. Murphy, Kan. J. Hillbrand, John J. Vogelsohl, Edward H. Morgan, Cincinnati; David H. Roberts, W. E. Allen, Cleveland; James A. Wood, Toledo; Charles W. Wilson, Youngstown; William G. Dayton; William A. Decker, Grand Rapids; Edmund W. Tate, S. E. White, Michael Buttrill, Pittsburg; Charles L. Tison, Uniontown, Pa.; Harry L. Hurd, Kenton L. Evans, Connersville, Pa.; David Menden, D. G. Fernin, Altoona, Pa.; J. J. Jubb, Meadville, Pa.; Charles A. Hill und George W. Goff, Lancaster; Charles W. Fisher, James H. Ruh, Harrisburg; Richard Turner, Wilkesbarre; L. Roy Hersch, Johnstown, Pa., und Frederick C. Fladd, Rochester, N. Y.

Die Prozessierung der Angeklagten erfolgt im Laufe des kommenden Winters in Philadelphia.

## Wahrscheinlich ein Raubmord.

Ein 65 Jahre alter Farmer aus das Opfer.

Janeas Mc D., 5. Oktober. Fred. C. Albert, ein 65 Jahre alter, vier Weilen weilt von hier allein in Jurisdiktion lebender Farmer, wurde am Montag in einem Maisfeld bestunungslos aufgefunden. Der Mann, dem der Schädel eingeschlagen worden war, wurde hierher in ein Hospital gebracht, wo er kurz, ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein. Es scheint sich hier um einen Raubmord zu handeln. Spürhunde wurden am Nachmittag an Ort und Stelle gebracht, es gelang ihnen aber nicht, eine Fährte aufzuspüren.

Die Polizei fahndet auf einen Mann, der sich als Postinspektor ausgegeben und der Albert beschuldigt hätte, Geld einem Briefe entnommen zu haben, den er irrtümlicher Weise geöffnet hatte. Der Neubeo-Inspektor hatte in der vorigen Woche Albert heimlich besucht und versucht, unter der Drohung, den Farmer verhaften zu lassen, Geld von ihm zu erpressen. Er wurde am Sonntag Abend in der Nähe des Albert'schen Hauses gefasst.

## Soll vermittelte.

Columbus, O., 5. Oktober. — Die Staats-Steuerkommission übernahm am Montag die Rolle einer Vermittlerin zwischen den städtischen Beamten von Akron und der County-Budgetkommission, die unter der Kontrolle der Countybeamten steht in einer Streitfrage bezüglich der Herabsetzung der Steuerkraft für W. von. John A. Dobb, der Expert der Kommission, erhielt den Auftrag die Finanzen der Stadt zu untersuchen.

Trotzdem das Steuerkapital der Stadt um 20 Prozent erhöht worden ist, bestehen die städtischen Beamten auf einem städtischen Budget, welches, wie die Staats-Steuerkommission behauptet, die Steuerkraft um 25 Prozent erhöht. Die neue County-Budgetkommission ordnete die Verringerung des Budgets an, aber darauf wollen sich die städtischen Beamten nicht einlassen.

Flüchtige Amerikaner. New Orleans, La., 5. Okt. — Am Montag Abend kamen mit dem Dampfer Chalmetta, von Havana, 45 Amerikaner hier an, darunter

sechs ehemalige Regierungsgeneräle. Sie hatten Vera Cruz verlassen, nachdem angekündigt wurde, daß die amerikanischen Truppen aus jener Stadt zurückgezogen werden würden, und sind alle nach St. Antonio, Cal., unterwegs. Einer von ihnen, General Gomez, sagt, daß General Villa zur Zeit der populärste Mann in Mexiko sei.

## Aufregende Menschenjagd

In Mantico, Pa., Wilkesbarre, Pa., 6. Okt. Peter Dubach, von Fort Wayne, Ind., lief am Montag Abend, wie es scheint, plötzlich wahnsinnig geworden, mit einem Rasiermesser in der Hand, durch den inneren Teil von Mantico und verwundete in gefährlicher Weise zehn Männer, ehe er von der Polizei niedergeschossen wurde.

Mehrere andere Männer wurden leicht verwundet und eine Anzahl Männer und Frauen fielen in Ohnmacht. Der Mann wurde schließlich in einem Vorderladen, dessen Inneres er ganz zerstört hatte, in die Enge getrieben.

Die ganze Polizeimacht von Mantico und ungefähr 100 Bürger belagerten den Vorderladen und bombardierten Dubach mit Badkesseln, Knüppeln und anderen Dingen, aber umsonst. Die Polizisten haben dann acht Schüsse auf ihn ab, die alle trafen, und als der Mann von Mitleid geschwächt war, wurde er gefangen genommen. Er war spät in der Nacht noch am Leben, sein Zustand ist aber ein kritischer.

## Für \$500,000 Farbstoffe

Die für New York bestimmte waren, von den deutschen Behörden konfisziert.

New York, 6. Okt. — Farbstoffe im Werth von \$500,000, die von Walter F. Sutes, von der Firma Walter F. Sutes & Company von hier, von Basel, in der Schweiz, via Rotterdam hierher geschickt worden waren, sind am 14. September von der deutschen Regierung mit Beschlag belegt worden. Dies wurde der Kabel hierher gemeldet.

Ein Protest gegen die Beschlagnahme ist an das Staatsdepartement in Washington geschickt worden und der Staatssekretär Bryan hat bereits den Reichsminister in Berlin angewiesen, nichts unversucht zu lassen, um die deutsche Regierung zu veranlassen, die Waren freizugeben.

Aus der Kabeldepesche geht hervor, daß die deutschen Behörden die Farbstoffe einen Tag ehe die deutsche Regierung die Ausfuhr von Chemikalien aus Deutschland verbot, beschlagnahmt hatten. Die Farbstoffe werden von den amerikanischen Textilfabriken dringend benötigt.

## Die Japaner

Haben sich der deutschen Marschall-Inseln bemächtigt.

Tokio, 6. Okt. Das Marine-Departement machte am Montag die folgende offizielle Ankündigung:

„Das japanische Geschwader, was abgeschickt wurde, um die deutschen Kriegsschiffe in der Süfee zu zerstören, hat Blaujaden auf der Insel Jaluit, dem Regierungssitz der Marshall-Inseln, die im Jahre 1886 von Deutschland annektiert wurden, gelandet.“

„Man glaubt, daß die deutsche Operationsbasis zerstört und die Befestigungswerke, Waffen- und Munitionsvorräte konfisziert worden sind. Ein britischer Dampfer, der von den Deutschen zurückgehalten worden war, wurde freigegeben. Die Japaner stehen auf keinem Widerstand.“

## General von Moltke

Soll von Kaiser Wilhelm seines Postens als Generalstabschef entlassen werden sein.

London, 5. Okt. — Einer am Abend hier eingelaufenen Depesche zufolge soll der Chef des deutschen Generalstabes, Generalleutnant Helmuth von Moltke, von dem Kaiser seines Amtes entlassen worden sein.

Eine Amsterdamer Depesche des Daily Call sagt, daß die Entlassung des General von Moltke die Folge einer Meinungsverschiedenheit mit dem Kaiser wegen mehrerer wichtiger strategischer Fragen gewesen sei.

In der Depesche heißt es ferner, daß der Kaiser von dem Plan verünftiger Strategie abweichen und England angreifen wollte, General von Moltke dies aber hinausgeschoben wolle, da ein solcher Schritt keinen

Einfluß auf die augenblickliche Situation haben würde.

Der Kaiser soll die Abfahrt gehabt haben, mit einer großen Anzahl Zepeline und Aeroplane England anzugreifen, General von Moltke soll ihm aber erklärt haben, daß alle Luftfahrzeuge in Europa benötigt würden.

Das verschundene italienische Unterseeboot.

London, 6. Okt. — Es heißt, daß das vernichtete Unterseeboot in See gegangen sei, um für Rußland zu kämpfen, für welches Land es gebaut worden war, und daß Leutnant Bellini über die Neutralität Italiens ungehalten gewesen sei.

Vizeadmiral Nikastrov und der Marineminister haben eine offizielle Untersuchung mit Bezug auf das Verschwinden des Unterseebootes begonnen und sie sahen, daß diejenigen, die verantwortlich dafür sind, schwer bestraft werden würden.

## Deutsch-freundliche Zeitung in Genf unterdrückt.

London, 6. Okt. — Wie aus Bern telegraphirt wird, hat die schweizerische Regierung die deutsch-freundliche Genfer Zeitung „L'opinion Suisse“ unterdrückt, deren Propaganda von vielen Bürgern als eine Neutralitäts-Verletzung angesehen wird.

Die Regierung hat auch die Zirkulation der deutschen humoristischen Zeitung „Simplicissimus“ in der Schweiz verboten.

Reinigungsverschiedenheiten im italienischen Kriegsministerium.

Rom, 6. Okt. Generalleutnant Tassoni, der Unter-Kriegssekretär, hat wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister, General Cambi, resignirt.

Cattaro wieder bombardirt.

Rom, via Paris, 5. Oktober. Die britisch-französische Flotte bombardirt wieder die Befestigungen von Cattaro, wie dem „Corriere d'Italia“ gemeldet wird.

Neues aus Mexiko.

Raco, Mexico, 5. Okt. — Wie verlautet, sind gegenwärtig Unterhandlungen angestellt worden, die auf ein Aufheben der Feindseligkeiten zwischen den Carranza-Truppen in Raco, unter dem General Benjamin Hill, und den unter dem Befehl von General Matorena stehenden, die Stadt belagernden Truppen abzielen. Angeblich sind bereits von beiden Seiten Friedenskommissare ernannt worden. Die Kämpfe am Montag beschränkten sich auf Geschützfeuer seitens der beiderseitigen Infanteristen, aber auf beiden Seiten wurde so scharf geschossen, daß die Bewohner der angrenzenden amerikanischen Stadt Raco in viel größerer Gefahr waren, als die Belagerten und sich deshalb an den Präsidenten Wilson mit der Bitte um Schutzes wegen der Mexitaner wandten. Ein Abnabe wurde auf amerikanischer Seite in die Hand geschossen und ferner wurden auch zwei Verwundete amerikanischer Kavalleristen von verletzten Angeln getroffen.

In der mexikanischen Stadt Raco wurden 25 Paquet Indianer, die Sonntag Nacht gelegentlich eines Ausfalls gefangen genommen worden waren, hingerichtet.

## Schiffsnachrichten.

Philadelphia, 5. Okt. — Angkommen: „Merion“ von Liverpool. London. Anget.: „Potsdam“ von New York; „Minneapota“ von New York.

Glascow. Anget.: „Cameroon“ von New York; „Bomeranian“ von Philadelphia.

Kopenhagen. Anget.: „Frederik VIII.“ von New York. Christianand. Abgeg.: „Helig Olav“ nach New York.

Havre. Abgeg.: „Rochambeau“ nach New York. Bergen. Abgeg.: „Bergensjord“ nach New York. Valermo. Abgeg.: „Berona“ nach New York.

## Bunte Kriegeschronik aus Deutschland.

Des Prinzen Feldpostkarte. Eine Frau Müller in Glenze bei Lüchow erhielt kürzlich eine Feldpostkarte des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Der Prinz theilte der Frau mit, daß ihr Mann, Unteroffizier der Reserve bei seiner Kompanie, verwundet sei, daß aber auf dem Wege der Besserung befände. „Ich habe“, so schreibt der Prinz, „Ihren Mann eben auf dem Verbandsplatz gesprochen und mich erboten, Ihnen über sein Befinden Auskunft zu geben.“ Der Prinz benutzte eine französische Feldpostkarte, den französischen Vordruck freilich er

# Kaiser-Wilhelms-Plan in Aaram.

Die Südländische Korrespondenz meldet aus Aaram: In einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderaths wird der Antrag eingebracht werden, einem der schönsten Plätze Aarams den Namen Kaiser Wilhelms zu geben.

## Graf Haefeler als Patronilleführer.

Ueber den ältesten Kriegesfreiwilligen, den greisen Feldmarschall Grafen Haefeler, liegt von dem Generalkommando, dem er zugehört ist, ein kurzer Bericht vor, der den Mann ganz so zeigt, wie wir den Jungen und den Alternen kennen:

Feldmarschall Graf Haefeler wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummt war, schickte er sofort seine Leute, ob die Franzosen den Ort tatsächlich geräumt hätten. Graf Haefeler galoppirte nur begleitet von seinem Ordnungsoffizier, Oberleutnant Rehsberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgelassen, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Ton zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Haefeler durch Ausfragung seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf auftretenden Mannenpatrouille.

## Wie sie kämpfen.

Leutnant Heinz Rippler, Sohn des Chefedakteurs und Vorsitzenden des Vereins Berliner Presse, war durch einen Schulterschuß verletzt worden, hatte aber erfolgreich weiter gekämpft und war zur Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz vorgezogen. Beim weiteren Vorgehen traf den tapferen jungen Krieger eine zweite Kugel, die seinem jungen Leben ein frühes Ende bereitete.

## Eiserne Kreuz für Flieger.

Helmuth Hirth, der ausgezeichnete deutsche Retord-Flieger, der seit Kriegesbeginn bei der Fliegertruppe ist, hat auf dem Kriegsschauplatz das Eiserne Kreuz erhalten. — Dem Fliegerpiloten der Aviatik-Werke Karl Ingold aus Mühlhausen, der kurzzeitig als Feldwebel-Leutnant Fliegerdienste tat, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz verliehen. Der Flieger hatte unter außerordentlich gefährlichen Umständen einen Fernflug unternommen, für den ihm diese Auszeichnung zuerkannt wurde.

## Der gefangene deutsche General.

Eine hübsche Episode, die die Kenntnisse der Franzosen über deutsche Heeresverhältnisse beleuchtet, erzählt uns durch die Station Zweibrücken gelommener verwundeter bairischer Spielmann. Beim Stellungswechsel war der Tambourmajor seines Bataillons, dessen Abscheit die betannten Schwalbennester mit Goldfransen schmückten, in feindliche Gefangenschaft geraten. Die Franzosen, die ihn übermächtig hatten, brachten ihn im Triumph zu ihren Kamraden, denen sie jubelnd zuriefen: „Un general, un general.“ Auch bei einer größeren Gruppenabtheilung, bei der der Gefangene abgeliefert wurde, sah man ihn noch längere Zeit als deutschen General an und behandelte ihn auch dementsprechend. Bei einem bald darauf einsetzenden deutschen Vorstoß gelang es ihm wieder, zu seiner Truppe zu gelangen, die hochzufrieden war, ihren „General“ wieder zu besitzen.

## Guatamach!

Ein weiteres Heidenstück wird jetzt bekannt: Bei einem Vorstoß bei Lumbville wurden 500 Bananen von der Hauptmacht abgeschossen und gefangen genommen. Von 800 Franzosen bewacht, sollten sie abtransportiert werden. Unterwegs bemerkten jedoch die Bayern, daß ihre Truppen näher kamen, und um war es mit dem Gefährt zu Ende. Sie gingen auf die 800 Mann Wache los, rissen den Franzosen die Gewehre aus den Händen und schlugen mit dem Gewehrköpfe drein oder erwarnten die Feinde. Der Rest der Franzosen wurde gefangen und den anrückenden Deutschen zugeführt.

## Die fehlenden Babewannen.

Herr Dauffel, Mitglied des Pariser Gemeinderaths und scharfer Nationalist, besuchte die Pariser Bananmühle und besuchte die Pariser Seime- und Banne-Dörfer, wo Abtheilungen der kaiserlichen Armee am 5. und 6. September gelagert hatten. Dauffel muß konstataren, daß er in allen Dörfern nur Güntiges über das Verhalten der deutschen Offiziere und Soldaten vernahm. Unangenehm berührt nur die Berührung auf 15 Kilometer in der Runde die in den besten Dörfern fehlenden Babewannen herbeizuführen.

## Französische Anerkennung für Deutsche.

Einen bemerkenswerten Briefbericht

öffentlicher der „Temps“ vom 6. September über das torrette Verhalten der deutschen Truppen in Nordfrankreich, Staatsrath Gouber-Rouen, der das Gebiet des Nordens und des Pas de Calais in amtlicher Eigenschaft bereist hat, befragt den überführigen Abzug der Zivilbevölkerung in Rouen. Er erlitt, daß Thoren der Deutschen, wie aus Belgien gemeldet, im Norden nicht vorgenommen wurden. Es wurden keine Gebäude angezündet, und alle Requisitionen von Fleisch, Brod usw. wurden bar bezahlt. Als der Verläufer eines Heberabgeschicktes nach amiens war, nannten die Deutschen die nötigen drei Fahrräder erst nachdem sie den Bürgermeistern angekündigt und diesen eine Quittung übergeben hatten. Schaffzungen der Deutschen nur gegen Häuser vor, deren Besitzer die Häuser verlassen hatten, denn sie suchten Ueberflübrigkeit, und wurden nur „gering“, wenn man ihnen verweigerte, aber verweigert. Ueber das große Gebiet Nordfrankreich gibt Herr Gouber das Zeugnis ab, daß er anerkennt muß, daß in dieser großen Gegend, die er bereist hat, keine Klagen der Bevölkerung über Deutsche gehört habe.

## Die englischen Soldaten.

Aus einem Bericht über die Gefangenen, die die Deutschen bei St. Quentin machten: Die französische Infanterie machte einen leidlichen, Pioniere und Artillerie einen guten, die Engländer einen sehr unwillkürlichen Eindruck. Die letzteren Gefangenen meist aus 18 bis 20-jährigen Leuten, die so unwillkürlich wie möglich, wie junge Kaufleute oder Reisende wirkten. Es ist doch geradezu eine Aberglaube und ein Verbrechen gegen diese Leute, wenn man sie gegen deutsches Militär schickt. Nach englischer Gemüthsart verliedte der eine und der andere, dem siegreichen Gegner im Vorbeigehen die Hand zu schütteln. Aber unsere Leute, die die gefangenen Franzosen wie einen ebenbürtigen Gegner mit schmeichelnder Haltung vorüberziehen ließen, murmelten und murkelten, als die Engländer kamen, und jeder in völliger Verleugnung der Schläge den Unfern zum „habe hands“ entgegenstehende Arm brachte seinem Vorgesetzten eine derbe Ausrufung. Ein deutscher Beamter äußerte, daß das nicht zu rühmende Volkstempfen, durch alle diplomatischen Veröffentlichungen umbeirrt, den wahren Urheber des ganzen Kampfes kennt und auf seine gründliche Befragung hofft.

## Lothar Bucher's russische Orden.

Von der vertriebenen Frau Helene Bucher, geb. Ungnad, wurden zwei russische Orden zur Verwendung für die Sammlung „Für Kriegsohne“ beim das Rote Kreuz übergeben. Die beiden Orden erhielt der betannte preussische Staatsmann Lothar Bucher, während des Krieges von 1870-71 in Bismarcks Gefolge die politischen Notizen und Denkschriften verfasste, für seine Verdienste auf dem Berliner Kongress (1879) vom Zaren Alexander. Die Erben der deutschen Publizisten haben sich jetzt gern von diesen rühmlichen Auszeichnungen getrennt, um sie im Sinne ihres früheren Besitzers der nationalen Wohlfahrtspflege dienlich zu machen.

## Unioeritäten bleiben geschlossen.

Um mehrfachen aufgetretenen Zweifeln zu begegnen, hat der preussische Kultusminister die Universitäten und Lehranstalten Hochschulen darauf hingewiesen, daß im bevorstehenden Winterhalbjahr die beschuldigten Unioeritäten selbstverständlich aufzunehmen haben. Wie im Jahre 1870-71 trotz des Krieges Vorlesungen und Übungen abgehalten wurden, so muß auch der Lehrbetrieb im nächsten Winter fortgesetzt werden, wenn auch vielleicht hier und da in beschränktem Umfang.

## Die rechte Antwort. Der „Klein-Volksthu“ schreibt eine Letterin: Auf der 32-jährigen Fahrt von Berlin nach Köln hielt vor einigen Tagen unser Zug längere Zeit an einer kleinen Station des Weltens, deren Namen ich mir nicht gemerkt habe. Ein Zug mit Kriegesgefangenen fuhr plötzlich aus entgegengekehrter Richtung ein und hielt uns gegenüber, so daß sich für die vielen preussischen Soldaten in unseren Abtheilungen und die gefangenen Feinde Gelegenheit zu ausgiebiger gegenseitiger Betrachtung bot. Bei der Betrachtung hielten es aber die Belgier nicht bewenden, sondern sie trakteten zur Andeutung ihrer Verhältnisse den preussischen Häftlingen die Zunge heraus. Von allen Seiten wurde in unseren Militär-Abtheilungen die stürmische Wut „anstreten zu dürfen“, an die belagerten Offiziere gerichtet und auch mit Schimpfen gern gewährt. Und dann gab es Schimpfen, bei denen Artikel aus unangelegentlichem Verleumdung. Derbe Flüche rissen die Helden aus den Transportwagen auf den Bahnhöfen, ja, es war über die zu jedem Häftlingspaar gehörigen Stühle und bearbeiteten die Verlängerung des Sitzens in derselben Art, nur noch etwas fröstlicher, wie man gut deutscher Sitte unangenehm zungen züchtig.